

# Liedkomponist Schumann einmal anders

Wenn der Liedspezialist Andreas Lebeda die Konzertreihe vokal.isen programmiert, gibt es immer fundiert arrangierte Musik von akribisch literarischer Genauigkeit in hochwertigen Ausführungen zu hören. Für das Konzert am Freitag im Linzer Francisco Carolinum entdeckte er das Liedschaffen von Robert Schumann als originelle Beispiele einer vokalen Kammermusik, die ganz auf Spanien konzentriert ist. Ob Schumann das Land bereist hat, dürfte schwer beweisbar sein, aber einer seiner Lieblingsdichter Emanuel Geibel (1815-1884) lieferte ihm aus dem Spanischen übertragene Texte, die Schumann 1849 in zwei Zyklen vertonte. „Spanisches Liederspiel“ op. 74 und „Spanische Liebeslieder“ op. 138 nannte er sie. Die vertonten Gedichte einschließlich der drei weiteren Gesänge sind von heiterstem Effekt, originelle reizende Stimmungsbilder, die von der Liebe künden auf eine volkstümliche Art und doch nicht nach kitschigen Klischees klingen. Die Interpreten hatten es bei aller Liebe nicht leicht, den richtigen Ton zu finden, wenn auch versierteste Kräfte in abwechselnder Besetzung im Einsatz waren: Elisabeth Breuer (Sopran), Martha Hirschmann und Antonia Ortner (Mezzosopran), Jan Petryka (Tenor), Andreas Lebeda (Bariton). Begleitet am Klavier von Daniela Dawn Fietzek und Andrea Szewieczek, die sich auch im vierhändigen Spiel bewährten. Der betont engagierte Einsatz ihrer kraftvollen Stimmen erwies sich ungünstig bei der für Kammermusik absolut störenden Schärfe der Saal-Akustik. Etliche Schattierungen der Dynamik, Feinheiten der Phrasierung oder auch eine pointierte Sprachmelodie, alles oft erprobte und bekannte Fähigkeiten der Interpreten, konnten sich nur schwer durchsetzen und einen restlos überzeugenden Eindruck vermitteln. Man konnte dies freilich hinnehmen für einen außergewöhnlichen Abend. Das beifallswillige Publikum zeigte sich dankbar und erbat eine Wiederholungszugabe. Georgina Szeless